

Landwirt bio

Fachzeitschrift für ökologische und alternative Landwirtschaft



GEMÜSEBAU als Leidenschaft

 Interview zu Mercosur

 Rollhacke versus Striegel

 Zwischenfrüchte für heiße Tage

Marktgärtnerei
im Fokus

INHALT

8 AKTUELLES THEMA

Bleibt Bio frei von Gentechnik?

16 DIE 7 PRINZIPIEN

der Marktgärtnerei

22 REPORTAGE

Bio-Gemüse aus dem Waldviertel

26 NIEDERBAYERN

Marktgärtnerei als neues Standbein

30 ALMGRÜN

Solidarische Landwirtschaft in Pettenbach

33 GARTEN AM BERG

Gemüse von 960 m Seehöhe

36 FRESSERAUFZUCHT

Bleibt die Aufzuchtbox leer?

40 INTERVIEW

Wie wirkt sich Mercosur auf die Bio-Bauern aus?

44 PARASITENDRUCK

Wann Sie entwurmen sollten

48 GRÜNLAND

Farne auf den Almen bekämpfen

50 GÜLLE

Leitung statt Fass

16 »

Mit der Marktgärtnerei gelingt es Landwirten, auch auf kleinen Flächen erfolgreich zu wirtschaften.

Marktgärtnerei
im Fokus

36 »

Florian und Sofie Köppl ziehen auf ihrem Betrieb Kälber zu Ochsen auf. Doch ab März bleibt die Fresseraufzuchtbox vorerst leer.



40 »

Rudolf Grabner erklärt im Interview, wie Mercosur den Druck auf Bio-Bauern erhöhen wird.



« 50

Familie Erne aus der Schweiz bringt ihre Gülle über eine Leitung auf Feld und Wiese.



« 68

Tilman Grabein ist Vorstand einer Aktiengesellschaft für Bio-Eier. Im Interview spricht er über die Funktionsweise der AG.

≈ 82

Ein Praxisversuch aus Oberösterreich zeigt, ob sich Striegel oder Rollhacke besser für die Beikrautregulierung eignet.



54 BIODIVERSITÄT

Lebensräume im Garten verbinden

58 ZWISCHENFRÜCHTE

für heiße Tage

62 TROCKENREISANBAU

Darauf müssen Sie achten

64 SCHWEIN

Kleegrass und Luzerne nutzen

66 BIO-SCHWEINESTALLBAU

Projekt zur Emissionsmessung

68 DIE BIOHENNEN AG

Interview mit dem Vorstand

72 TIPPS FÜR ALM UND WEIDE

Alternative Behandlung

74 DIREKTVERMARKTUNG

Kein Diebstahl im SB-Laden

76 SELBSTVERSORGUNG

Köstliches aus Brennnesseln

82 TECHNIK

Rollhacke versus Striegel

SERVICE UND RUBRIKEN

- 3 Impressum
- 6 Kurz & knapp
- 12 Aus der Leserschaft
- 13 Termine
- 14 Bilderbuch
- 78 Mondkalender
- 80 Markt

Bleibt Bio-Landwirtschaft frei von Gentechnik?

Die Europäische Union hat sich auf Lockerungen des Gentechnikrechts geeinigt. Zwar sollen Pflanzen aus neuer Gentechnik im Bio-Landbau verboten bleiben. Aber: Gerade den Ursprung der Anbau-Kette, das Saatgut, sehen Vertreter der Bio-Branche in Gefahr.

..... von Christina VETTA, LANDWIRT Redakteurin





25 Jahre ist es her, dass sich die EU auf eine gemeinsame Gentechnik-Gesetzgebung einigte. Ohne Zulassung dürfen in der EU seitdem weder gentechnisch verändertes (GV) Saatgut noch GV Lebens- und Futtermittel verwendet werden. Wissenschaftliche Sicherheitsbewertungen stellen seitdem die Rückverfolgbarkeit und Kennzeichnung sicher. Nun aber will die EU die Regeln lockern. In einem sogenannten Trilog, einer Verhandlung an dem Vertreter des EU-Parlaments, des Rates und der Kommission involviert waren, einigten sich die Beteiligten im Dezember 2025 auf eine weitreichende Aufweichung der Gentechnik-Regeln. Dies betrifft auch die Auslobung, „Gentechnikfreie Milch ist überholt. Das kann weg“, sagt der Präsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein, Klaus-Peter Lucht am Berliner Milchforum im März 2026. Auch Björn Börgermann, Hauptgeschäftsführer des Milchindustrie-Verbandes spricht sich gegen eine Gentechnik-Kennzeichnung aus. Befürworter der neuen Vorgaben sehen in den Änderungen die Chance auf Verwendung von Pflanzensorten, die höhere Erträge bringen und widerstandsfähiger gegenüber dem Klimawandel sind. Auch in der Wissenschaft werden Vorteile erwartet, da weniger strenge Regelungen die Forschung erleichtern könnten. Mit Blick auf lockere Vorgaben in anderen Teilen der Welt hoffen Vertreter des EU-Parlaments zudem auf eine stärkere Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft.

Patente auf Pflanzen

Kommt das neue Gentechniken (NGT)-Gesetz, stehen Bio-Betriebe und Bio-Unternehmen vor einer neuen Realität: NGT-1-Pflanzen (siehe Infokasten) könnten künftig ohne Kennzeichnung in den Markt »


↖ Das EU-Gentechnikrecht wird in Kürze gelockert.



Die Bio-Landwirtschaft soll
auch in Zukunft
gentechnikfrei bleiben.



Finale Entscheidung im Mai

Die neuen Vorgaben müssen noch vom EU-Parlament und den EU-Staaten bestätigt werden. Normalerweise ist das Formsache, wenn sich die Unterhändler der Institutionen zuvor auf einen Kompromiss geeinigt haben. „Das Gesetz tritt dann ungefähr zwei Jahre später in Kraft. Das würde heißen, dass 2028 die ersten gesetzlich legitimierten NGT Pflanzen auf den Äckern wachsen“, fasst Rossmannith zusammen. Barbara Maria Rudolf, Bio-Landwirtin aus Schleswig-Holstein verweist auf einen Präzedenzfall aus dem Jahr 2014. Die Reversion des Saatgutverkehrsrechts schien damals schon in trockenen Tüchern, dennoch hat das Parlament im letzten Moment nein gesagt und die Gesetzgebung gestoppt. Das EU-Parlament muss den Trilog-Beschluss final bestätigen. Die Endabstimmung findet voraussichtlich im Mai 2026 statt. „Bis dahin lohnt es sich auf EU-Abgeordnete zuzugehen. Sie haben die Möglichkeit, in der finalen Abstimmung noch einmal Nein zu sagen“, fasst Carolin Pagel vom Verband Bioland zusammen. 

» gelangen. „Wir haben viele Gespräche geführt und gemerkt, dass die Lockerung des Gentechnikrechts nicht zu den Menschen durchgedrungen ist“, sagt Günther Weiß, Qualitätsmanager bei Alnatura. Er ergänzt: „Für uns ist die Kommunikation ein ganz wichtiger Knackpunkt. Wie soll ich einem Kunden erklären, dass bis zu 20 Veränderungen in der Pflanze keine Gentechnik, darüber hinaus aber Gentechnik ist. Das wird kaum jemand verstehen.“

Laut des Kompromissvorschlages soll die Bio-Landwirtschaft aber weiterhin gentechnikfrei bleiben. „Durch das Verbot von NGT im Öko-Landbau befinden wir uns erst mal in einer Art Schutzraum. Wir können uns aber nicht zurücklehnen und abwarten“, sagt Gebhard Rossmannith vom Beratungsbüro für Ökologisches Saatgut und Züchtung bei der Messe Biofach in Nürnberg. Denn ein weiterer Kritikpunkt an der neuen Gesetzgebung betrifft Patente: Durch den Einsatz neuer Gentechniken könnten Patente auf Pflanzen erwirkt werden, die sich auch auf Pflanzeigenschaften erstrecken, die natürlich vorkommen. „Wenn in Zukunft viel mehr Sorten patentierte Eigenschaften haben, wird sich die Züchterlandschaft weiter konzentrieren. Es wird weniger mittelständische, kleinere Unternehmen geben. Das ist eine Situation, wie wir sie in anderen Teilen der Welt wie etwa in den Vereinigten Staaten schon lange haben“, befürchtet Rossmannith.

Info

NGT-1-Pflanzen sind laut EU-Kommission all jene NGT-Pflanzen, die gleichwertig zu konventionell gezüchteten Pflanzen sind. Das beinhaltet Pflanzen mit Genmanipulationen an bis zu 20 Stellen im Erbgut, zusätzlich kann eine beliebige Zahl von Gen-Bausteinen entfernt worden sein. Werden Gene eingefügt, so müssen diese von verwandten Arten stammen.

NGT-2-Pflanzen sind all jene NGT-Pflanzen, die mehr als 20 Genmanipulationen im Erbgut haben und solche, die Erbgut von nicht verwandten Arten enthalten. Ein Beispiel für solch eine gentechnisch veränderte Pflanze ist der insektenresistente GV Mais von Monsanto.



„Wir züchten unsere
Bio-Sorten selbst“

BARBARA MARIA RUDOLF

Geschäftsführerin des Christiansen's Biolandhofs in Schleswig-Holstein

Solch ein Prozess läuft normalerweise viel länger, damit die Menschen in Europa die Gelegenheit haben, mitzubekommen, was da in Brüssel verhandelt wird. Damit sich die Gesellschaft eine Meinung bilden und sich äußern kann. Das war hier anders. Für uns hätte das zur Folge, dass wir Sorten aus konventioneller Züchtung, sprich gentechnisch veränderte Sorten, als Bio-Betrieb nicht verwenden wollen und können. Die Auswahl an Sorten, die wir anbauen können, wird geringer.

Bereits 2005 haben wir festgestellt, dass uns im Blumenkohl-Brokkoli-Bereich keine fertilen Hybriden mehr angeboten wurden. Die Pflanzen hatten keine Möglichkeit mehr, Pollen auszubilden. Dann hatte ich plötzlich männlich sterile Pflanzen am Acker. Möglich machte das eine Zellfusionstechnik, eine gentechnische Methode, die nicht deklariert werden muss, wenn sie innerhalb einer Familie angewendet wird. Als wir merkten, dass sich eine gewisse Abhängigkeit zu den Züchtungsfirmen entwickelt hat, sind wir selbst mit einem Züchtungsprojekt tätig geworden. Wir fanden fachlich kompetente Personen. Großhändler, Stiftungen und unsere Kunden waren bereit, Geld zur Verfügung zu stellen. Wir haben den Förderverein für biologisch-organische Pflanzenzüchtung gegründet und angefangen, an eigenen Bio-Sorten zu züchten. Wir wollen hochwertige Lebensmittel, die nicht nur äußere, sondern auch innere Qualitäten haben.

Christiansen's Biolandhof liegt im Norden Deutschlands, bei Schleswig. Auf 115 ha wird Gemüse angebaut.



„Wir dürfen uns nicht in
die Abhängigkeit
von Großkonzernen begeben“

EVA HEUSINGER

Marketing Officer der Firma Rapunzel

Die große Problematik ist, das NGT-1-Pflanzen und -Erzeugnisse zukünftig gesetzlich nicht gekennzeichnet werden müssen. Das stellt uns vor die Frage, wie wir als Bio-Firma in Zukunft sicherstellen können, dass wir weiter ohne Gentechnik arbeiten. Das sehe ich als größten Hemmschuh und natürlich auch, dass Pflanzen patentiert werden können. Der Landwirt muss Lizenzverträge unterschreiben, um an Saatgut zu kommen. Damit wird das Saatgut teurer. Die Privatisierung von Saatgut sollte auf keinen Fall weiter voranschreiten. Wir sollten die Sortensicherheit sicherstellen, weil wir alle auf Saatgut angewiesen sind. Stabilität erreichen wir nur durch Vielfalt, durch Eigenständigkeit. Nur wenn wir das in Europa erhalten, haben wir auch in Zukunft eine Chance. Wir haben eine vielfältige Züchterlandschaft und wir dürfen uns nicht in die Abhängigkeit von Großkonzernen begeben. Eine große Herausforderung ist aktuell, den Endverbraucher zu informieren. Die Absicherung der Herkünfte wird zukünftig ein großes Projekt sein. Wir hatten Tortilla-Chips aus Maisbasis in unserem Sortiment. In den Chips waren immer GVO-Spuren drinnen. Wir haben das Produkt dann ausgelistet, weil wir die GVO-Freiheit nicht mehr sicherstellen konnten. Wir verfolgen die Strategie, Artikel aus Risikoländern wie Mais und Soja aus den USA zu meiden. Wir machen das auch bei Ananas oder Alfalfa. In Zukunft wird der Arbeitsaufwand steigen, um die Transparenz sicherzustellen.

Die Firma Rapunzel, mit Sitz im Unterallgäu, produziert und vertreibt Bio-Lebensmittel.

Fotos: PhotographyByMK/shutterstock.com (1), Vetta (2), agrarfoto.com (1)

LEITUNG STATT FASS



Auf dem Hof La Charmillotte wird die Gülle neu mit einem Massey Ferguson „3650 Xtra“ mit einem Schleppschlauchverteiler von 7,5 m Breite ausgebracht, der kontinuierlich über einen 800 m langen Schlauch gespeist wird.

Um die großen Mengen an Gülle, die auf dem Betrieb anfallen, zu bewältigen, nutzt Familie Erne eine unterirdische Leitung. Über die wird die Gülle zu den Feldern gepumpt. Das steigert die Effizienz ungemein.



von Matthieu SCHUBNEL

Der Landwirt Urs Erne hat im vergangenen Jahr für seine Gülle eine Leitung verlegt, die den Großteil seiner Parzellen erschließt. Das Familiengut, das er zusammen mit seinen Eltern und seiner Frau, sowie drei Mitarbeitern bewirtschaftet, befindet sich in der jurassischen Gemeinde Clos-du-Doubs, in der Schweiz. Mit einem Drittel der Flächen in Hanglage umfasst der Betrieb 91 ha Wiesen und Ackerkulturen, die arrondiert in einem Umkreis von 2 km um den Betrieb liegen. Der Betrieb bewirtschaftet zudem Zuchtsauen, deren Ferkel teils verkauft, teils auf dem Hof gemästet werden. Der Hof hat außerdem 36 Milchkühe. Die Milch wird zur Herstellung von Tête de Moine-Käse verwendet. Alle weiblichen Jungtiere werden auf dem Hof aufgezogen.

1.300 m³ jährlich

Diese Nutztiere erzeugen jährlich etwa 1.300 m³ Gülle, die in drei Gruben zu 470 m³, 175 m³ und 70 m³ gelagert wird. Alle Gruben werden zweimal pro Jahr geleert, um die Wiesen und das Getreide zu düngen. Die Mitarbeiter von La Charmillotte begannen schon früh, die dem Bauernhof am nächsten gelegenen Parzellen mit dem Schleppschlauch zu düngen, noch bevor der Schleppschlauch 2024 obligatorisch wurde. Mit dem neuen System gibt es keine langwierigen Pumpzeiten und endlose Hin- und Herfahrten zwischen der Grube

Die 600 m lange unterirdische Leitung verläuft von den Güllegruben durch verschiedene Parzellen, überwindet einen Höhenunterschied von 50 m und hat drei Anschlusspunkte.

und den Parzellen mit dem 5-m³-Tank mehr. Und das, um 25 m³ pro ha auf das Feld zu bringen. Der Großteil der Ausbringung erfolgt nun mit einem 800 m langen Schlauch und einem 7,5 m breiten Schleppschlauchverteiler.

Grabenfräse auf 60 cm

Ein Dienstleister öffnete den 600 m langen und 32 cm breiten Graben in dem für das Jura-Massiv charakteristischen Kalkstein in nur einem einzigen Tag. Bei dieser Aufgabe schwankte die Arbeitsgeschwindigkeit der eingesetzten Grabenfräse je nach Bodenbeschaffenheit zwischen 10 und 100 m/Stunde. Der Graben wurde 60 cm tief angelegt, das Aushubgerät kann aber bis zu 1 m tief arbeiten. Die Planung des Leitungsverlaufs erforderte eine gewisse Bedenkzeit, um verschiedene Parameter zu berücksichtigen. Familie Erne ist Eigentümerin der Grundstücke, auf denen die Leitung verlegt wurde. Die Trasse wurde am Rand der Parzellen »



Oben: Während der Ausbringung wird die Gülle systematisch mit einem Rührwerk gemischt.
 Links: Mit einer Fernbedienung kann der Landwirt die Pumpe direkt vom gedüngten Feld aus bedienen.



» auf nicht bewirtschafteten Flächen für den ökologischen Ausgleich positioniert. Die Verlegtiefe von 60 bis 70 cm ist jedoch größer als die Tiefe des bearbeiteten Horizonts von 10 bis 15 cm. Darunter sind mehr Steine vorhanden.

Weniger als eine Woche

Die rund 100 PVC-Rohre mit einer Einheitslänge von 6 m und einem Durchmesser von 100 mm wurden außerhalb des Grabens zusammengebaut und nach dem Entfernen der Steine von drei Personen in einem halben Tag verlegt. Der Landwirt hatte die Rohre für etwa 10 Franken (knapp 11 Euro) pro m gekauft. Die Anzahl der Anschlusspunkte wurde absichtlich begrenzt, um die Investitionskosten gering zu halten. Urs Erne schloss den Graben dann sauber in mehreren Etappen, wenn er Zeit hatte. „Die gesamte Arbeit hätte in weniger als einer Woche erledigt werden können“, schätzt er. Die Installation stellt eine Gesamtinvestition von 20.000 Franken (knapp 22.000 Euro) dar. Aus Budgetgründen wurde die Länge der Leitung eingeschränkt. „Allein das im Boden verlegte Material – sprich die Rohre, die drei Ventile, der Edelstahlbogen, die drei Anschlüsse, zwei T-Stücke und das Absperrventil, das für eine eventuelle Entleerung am Tief-

punkt am Ende der Baustelle vorgesehen ist – kostete 10.500 Franken (11.500 Euro). Alle Übergänge wurden in Beton gegossen, um zu verhindern, dass sich die Verbindungsstücke lösen.“

Doppelte Flächenleistung

Während das Druckfass eine Leistung von 15 bis 25 m³/Stunde bot, kann die am tiefsten Punkt des Kanals platzierte Pumpe bis zu 50 m³/Stunde liefern. So kommt der Betrieb auf eine Flächenleistung von etwa 2 ha/Stunde. „Die Vorbereitungen sind etwas zeitaufwendig, aber sobald der Einsatz begonnen hat, erfolgt die Ausbringung kontinuierlich bis zum Ende der Parzelle“, erklärt Urs Erne. Dann werden die Schläuche

gezügelt, bevor die nächste Fläche gedüngt wird. Begründet wurde die Entscheidung für das Ausbringen ohne Güllefass durch geringere Arbeitsbelastung, Zeitersparnis und die Möglichkeit, die Urlaubsabwesenheit der Mitarbeiter besser zu verwalten. Der Kauf eines größeren Fasses hat Erne eine Zeit lang auch in Betracht gezogen. Für das System ohne Fass sprach jedoch die deutlich geringere Bodenverdichtung. Ein weiterer Pluspunkt: Es wäre sogar denkbar, bei Dürre die Leitung für die Bewässerung zu nutzen, wenn Wasser zur Verfügung stünde. Manko des Systems: Es erfordert einen zusätzlichen Traktor für die Pumpe.

50 m Höhenunterschied

Während der Arbeiten rührt der Landwirt die Gülle systematisch mit einem 110-PS-Traktor oder, je nach Verfügbarkeit, mit einem 56 PS starken Traktor. Ein Sechszylinder mit 120 PS treibt die Pumpe der Marke Hochdorfer an. „Die unterirdische Leitung hat drei Anschlüsse, auf 856 m, 897 m und 907 m Höhe und erstreckt sich somit über einen Höhenunterschied von etwa 50 m, was einem Druckniveau von 5 bar entspricht. Unter Berücksichtigung der Reibung sind also 8 bis 10 bar erforderlich“, schätzt Urs Erne. Er leiht sich die mobile Pumpe seines Nachbarn aus. Ein flexibler Adapter dient als Verbindung zwischen dem Pumpenauslass mit 75 mm Querschnitt und dem Leitungsanschluss mit 90 mm Querschnitt. Die PVC-Leitung hält einem Druck von bis zu 16 bar stand. Trotz der hohen Förderleistung der Pumpe dauert es zwischen sechs und zehn Minuten, bis die Gülle das Ende des Schlepplandes erreicht hat.

Arbeiten mit 3 km/h

Zum Ausbringen der Gülle kommt ein 65 PS starker Traktor zum Einsatz. Mit einer Durchflussmenge von 50 m³/Stunde kann er mit einer Geschwindigkeit von 3 km/Stunde fahren, um 25 bis 30 m³ Gülle pro ha auszubringen. Das selbst gemachte Frontgewicht von 500 kg Beton ist erforderlich, um den Schleppland mit dem Querschnitt von 75 mm über das Feld zu ziehen. Der Fahrer nimmt die Fernbedienung für die Pumpe mit in die Kabine. Die Fernbedienung hat eine Reichweite von mindestens 1 km und steuert die Kupplung des Getriebes zwischen Traktor und Pumpe, um den Pumpvorgang bei Bedarf zu unterbrechen. Außerdem kann ein Alarm ausgelöst werden, um eine dritte Person, die sich möglicherweise in der Nähe der Grube befindetet, zu warnen. Am Ende der Arbeit wird



Urs Erne verlegte die Rohre in einen Graben, das der Unternehmer GTechniques mit der Grabenfräse ausgehoben hatte.

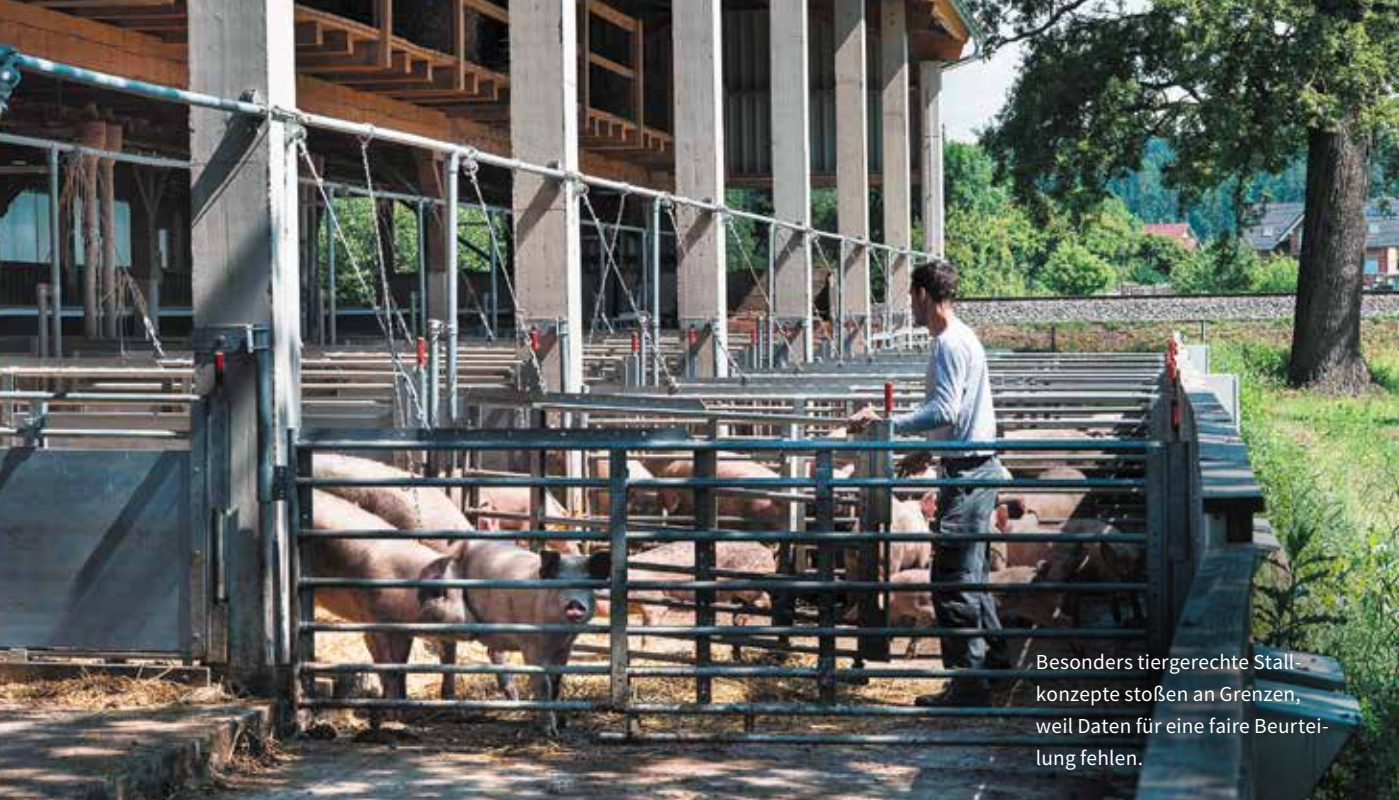
die Leitung per Schwerkraft über einen Hilfskreislauf entleert. Für kleinere Flächen von einigen Hektar leiht sich Urs Erne manchmal das 6.000-l-Fass seines Nachbarn aus.

Arrundierte Parzellen erforderlich

Diese Art von Anlage wird größeren Betrieben empfohlen, die große Mengen an Gülle ausbringen müssen und über arrundierte Parzellen verfügen. Angesichts der jährlich ausgebrachten Güllemenge dürfte sich die Investition nach Ansicht des Landwirts schnell amortisieren. „Dank dieser Leitung kann ich nahezu überall mit dem Schlauch güllen. In einigen Jahren wird die Leitung vielleicht in eine andere Richtung erweitert, um die Länge der Schlepplände zu verringern.“

Matthieu Schubnel ist Redakteur der Fachzeitschrift Schweizer Landtechnik.

Fotos: Matthieu Schubnel, La Charmillotte SA, GTechniques



Besonders tiergerechte Stallkonzepte stoßen an Grenzen, weil Daten für eine faire Beurteilung fehlen.

Klarheit für den Bio-Stallbau und Genehmigungen

Eine Genehmigung für den Neubau oder die Erweiterung eines Bio-Schweinestalls zu bekommen, ist in vielen Regionen ein schwieriges, langwieriges Unterfangen. Das Projekt EmAusBio soll wichtige Daten zur korrekten und fairen Bewertung von Emissionen liefern.

..... von Reinhard GESSL und Roland GUTWENGER

Die Bio-Schweinehaltung steht für Tierwohl: mehr Platz, Stroheinstreu, strukturierte Buchten und verpflichtende Ausläufe ins Freie. Genau diese Stärken werden in der Praxis aber oft zum Problem. Denn für Bio-Mastschweineställe mit Auslauf fehlen in Österreich bislang anerkannte Emissionswerte für Ammoniak und Geruch.

Die Folge: Genehmigungsverfahren für Stallneubauten oder -erweiterungen ziehen sich in die Länge. Meist werden teure Einzelfallgutachten nötig – oft im Bereich von mehreren tausend Euro – und Bauvorhaben geraten ins Stocken. Bewertungsgrundlagen aus der konventionellen Schweinehaltung sind nur eingeschränkt übertragbar. Viele Betriebe kennen die Situation: Gute, tiergerechte Stallkonzepte stoßen an

Grenzen, weil die fachliche Grundlage für eine faire Beurteilung fehlt. Hier setzt das EIP-AGRI-Projekt EmAusBio an. Ziel ist es, genau diese Lücke zu schließen und endlich belastbare Daten für die Bio-Schweinehaltung zu schaffen.

Das Projekt

Im Zentrum stehen zwei Praxisbetriebe in der Steiermark. Über einen längeren Zeitraum werden dort meteorologische Daten sowie Geruchs- und Ammoniakemissionen im Stallbereich und im Umfeld der Ställe erhoben. Dabei sollen typische Bio-Faktoren mitgedacht werden: Stroheinstreu, Auslauf, Kot-Harn-Trennung, Fütterung sowie Stall- und Auslaufstruktur. Zusätzlich wird die Tierseuchenprävention



Im Projekt EmAusBio werden Geruchs- und Ammoniakemissionen im Stall und in dessen Umfeld erhoben.

auf den Betrieben unter die Lupe genommen. Auch hier geht es darum, praxistaugliche Lösungen zu entwickeln, die zu Bio-Systemen passen.

Die gewonnenen Daten werden wissenschaftlich ausgewertet und in enger Abstimmung zwischen Praxis, Forschung und Behörden interpretiert. Daraus entstehen konkrete Emissionsfaktoren, Bewertungsgrundlagen und Praxisleitfäden.

Vorteil für Bio-Schweinehalter

Das Projekt zielt ganz klar darauf ab, die Situation für Bio-Betriebe und solche in anderen Tierwohlprogrammen spürbar zu verbessern:

- Mehr Planungssicherheit und schnellere Genehmigungen: Verlässliche Emissionswerte schaffen klare Grundlagen für Stallplanung und Behördenverfahren.
- Weniger Kosten: Der Bedarf an teuren Einzelfallgutachten sinkt.
- Praxisnahe Lösungen: Empfehlungen zu emissionsmindernden Maßnahmen unterstützen Betriebe direkt.
- Mehr Akzeptanz: Tiergerechte Stallkonzepte werden nachvollziehbarer bewertet.

Kurz gesagt: Das Projekt EmAusBio soll dafür sorgen, dass gute Bio-Stallkonzepte rasch umsetzbar werden – auf fachlich fundierter, nachvollziehbarer und genehmigungsfähiger Grundlage.

LANDWIRT Info

Projekt: Emissionen aus nicht überdachten Ausläufen im Bio-Mastschweine Stall (EmAusBio),
Details dazu siehe emausbio.at

Projektlaufzeit: November 2025 bis Dezember 2027

Projektleitung: Sonja Wlcek, Bioschwein Austria

Projektkoordination: Reinhard Geßl, FiBL,
reinhard.gessl@fibl.org

Wissenschaftliche Leitung: Eduard Zentner, HBLFA
Raumberg-Gumpenstein

Das Projekt wird unter dem Projektlead der Bioschwein Austria von einer breiten Operationellen Gruppe getragen: mit Bio-Betrieben, Forschung (Raumberg-Gumpenstein), Wissenstransfer (Forschungsinstitut für biologischen Landbau), Verbänden (Bio Ernte Steiermark). Weiters im Projektteam: Vertreter von Behörden aus der Steiermark, Niederösterreich und Oberösterreich sowie ein Fachtierarzt. Genau diese Zusammenarbeit ist entscheidend, damit am Ende Lösungen entstehen, die in der Praxis funktionieren. Denn klar ist: Bio ist gut – und mit richtigen Grundlagen können Bio-Schweine Ställe schneller verwirklicht werden.



DI Reinhard Geßl arbeitet am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Wien. Bakk. techn. Roland Gutwenger forscht an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein (Steiermark).

Fotos: Geßl



„Es ist gar keine Frage, ob ich in akuten Fällen KetoSan® B einsetze. Die Fresslust steigt, und die Kuh stürzt mir in der Leistung nicht ab. Das sind schon in den ersten Wochen ein paar Hundert Liter mehr Milch.“

Clemens Gabriel, 60 Milchkühe



KetoSan® B

www.schaette.de

Eine Marke der SaluVet GmbH

88339 Bad Waldsee | Telefon: +49 (0) 7524-4015-0

Dr. Schaette 
Das GesundKonzept für Tiere.

ReinSaat-Züchtungen

Vielfalt und Qualität für Marktgärtner*innen
Samenfest & 100 % gentechnikfrei

Eine von mehr als 850 Sorten
Chinakohl Kaito (Ko 38)
Barrel-Typ
Entwicklungszeit: ca. 90 Tage
Kopfgewicht: 1–2,2 Kg
Lagerzeit: bis Ende Februar



REIN
SAAT

SAMENFESTES SAATGUT AUS BIOLOGISCH-DYNAMISCHEM UND ORGANISCH BIOLOGISCHEM ANBAU

REINSAAT · 3572 ST. LEONHARD AM HORNERWALD 69

WWW.REINSAAT.AT

Ihr Ansprechpartner für Anzeigen im LANDWIRT,
Ausgabe Deutschland und LANDWIRT bio



Winfried Martin, Medienberatung

Telefon +49 (0) 8304 929972-54

Mobil +49 (0) 160 5381115

winfried.martin@landwirt-media.com



**Anzeigen- und Druckunterlagenschluss für die
Ausgabe LANDWIRT bio 4/2026 ist der 9. Juni 2026**

Fütterbörse

TOP BIO FUTTER:

BIO HEISSLUFT
LUZERNE (gehäckselt –
bis 19 % Protein),
BIO WIESENHEU
(hohes Protein für Rinder),

BIO HÄCKSELSTROH
FABRIKHERSTELLUNG
(entstaubt/getrocknet),

BIO Gras- und Luzerne
Pellets (bis 22% Protein)
mit Lieferung.

Tel: 0049(0)174-1849735,
info@mk-agrarprodukte.de,
www.mk-agrarprodukte.de

Sonstiges

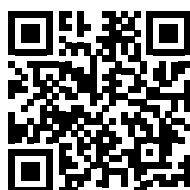
STEINSALZ- BERGKERN- NATURLECKSTEIN

für Rinder, Pferde, Schafe
und Ziegen sowie Wild.
Teure Mineralstoff-
mischungen können
eingespart werden!
Zustellung ab 700 kg,
frei Haus,
in Natursteine zu 5–30 kg

Beratung und Bestellung
Firma Renz –
BIO AUSTRIA
Lizenzpartner
Tel. +43 (0)6245 822 79

Shop

Jetzt entdecken!
landwirt-media.com/shop



Hendlstall.at

- mit Herz und Hirn fürs Tier
Hendlställe für 3 bis 32 Hendln,
Futterautomaten, Zäune
und sinnvolles Zubehör.



Stephan & Christa Göd
Telefon: 0660 / 60 38 970
E-Mail: stephan@hendlstall.at



Thermohaus




über 30 Jahre
Ihr Spezialist für
perfekte Gewächshausanlagen



Goetsch & Fälschle GmbH
Gewächshausbau
Fessenheimer Straße 2 · D-86733 Alerheim
☎ 0049 (0) 90 85 / 9 60 18 - 0 · Fax 0049 (0) 90 85 / 9 60 18 - 31
E-Mail: info@goetsch-faelschle.de
www.goetsch-faelschle.de

Der Spezialist **MONOSEM** für Hacktechnik



SCD/MultiCrop
Hackmaschine SCD oder MultiCrop für Mais, Rüben, Kürbis etc. Es sind verschiedene Modelle von Düngerstreuer verfügbar. Fronthackgerät wahlweise mit geschobenen oder gezogenen Hackelementen. Elemente sind mit Pflanzenschutzblechen oder Pflanzenschutzscheiben ausrüstbar.



Hackgerät mit Kameralenkung
Mittels Kamera werden die Pflanzenreihen elektronisch erkannt. Der hydraulische Verschubrahmen verschiebt das Hackgerät entsprechend dem Kamerabild um optimal zwischen den Reihen zu hacken. Es können bereits sehr niedrige, schmale bis zu hohe, breite Pflanzen erkannt werden.

SCHAUPP GmbH
Nöstach 36 · A-2571 Altenmarkt an der Triesting
Handy: 0 664 / 150 85 10 Tel.: 0 26 73 / 27 55
E-Mail: schaupp@agrartechnik.cc Internet: www.agrartechnik.cc

MONOSEM



**Komm als
Gemüse Gärtner:in
zur SoLaWiR in Grafing!**
Schwerpunkte Marktgarten / Permakultur branchenübergreifende Bezahlung, Verantwortung mit festem Wochenende und ohne Verwaltungsarbeit; an einem Strang ziehen mit langfristiger Perspektive und einer starken Gemeinschaft im Rücken. Bewerbungen mit Lebenslauf bitte an arbeiten@kerschbaumerhof.de, www.kerschbaumerhof.de

schafe & ziegen



**Jahres-
ANGEBOT**




[landwirt-media.com/
sz-bestellen](http://landwirt-media.com/sz-bestellen)

BIOVIN *biovin.at*



FÜR DIE KRAFT DER ERDE

- Wasserbindfähigkeit
- Resistenz gegen Schädlinge
- Gesundes Wurzelwachstum
- Humusaufbau

aktuell **Bienen**



[landwirt-media.com/
bienenaktuell-abo](http://landwirt-media.com/bienenaktuell-abo)

